



Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie
Proseminar BMIB
Neue Entwicklungen und Herausforderungen in der internationalen Politik
Dozent: Dr. Kai Hirschmann
Sommersemester 2011

Wasser als Ressourcenkonflikt am Beispiel des Jordan

von
Sarah Knodt

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Wasser allgemein.....	2
2.1 Der Jordan.....	3
2.2 Nutzung.....	4
3 Konflikt	6
3.1 Wasserverteilung	8
3.2 Handlungsoptionen.....	10
4 Schluss.....	11
5 Literaturverzeichnis.....	13
5.1 Primärliteratur.....	13
5.2 Sedundärliteratur.....	13

1 Einleitung

Wasser ist eine lebensnotwendige Ressource für alle Organismen auf unserem Planeten. So entstand das erste Leben auf der Erde in Form von kleinsten Zellen im Wasser und entwickelte sich daraus. Es liegt uns in Form von Salzwasser in Ozeanen und in Form von Süßwasser in Seen, Quellen und als Grundwasser vor. Der Wasserkreislauf sorgt dafür, dass das Wasser, im Gegensatz zu anderen Ressourcen wie Öl, immer wieder neu in Erscheinung tritt und nicht plötzlich aufhört. Das Eingreifen des Menschen hat jedoch gezeigt, dass es auch eine endbare Ressource ist, dass zum Beispiel bei zu starker Verschmutzung nicht wieder in den Kreislauf entlassen werden kann. Die ungleiche Verteilung des Wassers auf der Erde lässt Probleme in den Gegenden aufkommen, die aufgrund geographischer Gegebenheiten weniger Wasser zur Verfügung haben. Andere Faktoren, wie der steigende Klimawandel oder die wachsenden Weltbevölkerung, verstärken dieses Problem noch.

Eines der Gebiete, welches unter Wassermangel leidet, ist der Nahe Osten. Ist der Bereich seit langer Zeit in der Geschichte ein stark umkämpftes und von ideologischen Ansätzen konfrontiertes Gebiet, lassen vergangene und aktuelle Anlässe auf Probleme in der Wasserversorgung schließen. Diese Arbeit wird sich somit die Ressource Wasser als möglichen Konflikt am Beispiel des Jordan anschauen. Dabei wird die Frage behandelt inwiefern man das Wasser als Konfliktfaktor zwischen den Anrainerstaaten des Jordan sehen kann. Hier wird ein Schwerpunkt auf israelische und palästinensische Wassernutzung und Versorgung gelegt, da für beide Länder der Jordan eindeutig die wichtigste Wasserquelle ist und er größtenteils durch ihr Staatsgebiet fließt. Auch haben beide Gebiete recht unterschiedlich entwickelte Landwirtschaften und Bevölkerungen, welches eine interessante Berücksichtigung sein kann. Bei der aktuellen Notlage wird vor allem Literatur von Amnesty International und ihrer Studie "Thirsting for Justice" und das Rehabilitationsprojekt des Jordan der Umweltorganisation Friends of the Earth Middle East (FoEME) herangezogen. Desweiteren werden mögliche Handlungsoptionen, um dem Konflikt entgegen zu wirken dargestellt. Bei dem Thema muss berücksichtigt werden, dass nur auf die Wasservorkommen des Jordan eingegangen wird und andere Wasserreserven größtenteils nicht berücksichtigt werden.

2 Wasser allgemein

Mit dem kurzen Satz „Water is life!“ wird die lebenswichtige Bedeutung des Wassers als elementares Bedürfnis des Menschen ausgedrückt. Es ist Grundlage aller Lebensvorgänge auf der Erde und der „blaue Planet“ verfügt über riesige Mengen davon. Vom globalen Wasservorkommen sind nur ungefähr 2,5 Prozent als Süßwasser vorhanden und die geschätzten Werte für das Trinkwasser liegen noch unter diesem Wert.¹ Dieses wird vor allem für das tägliche Leben und den menschlichen Genuss, wie Kochen, Hygiene und Trinken gebraucht. Im weltweiten Durchschnitt macht der Haushalt zehn Prozent vom Wasserverbrauch aus und ist damit der Bereich, der am wenigsten vom weltweiten Wasservorkommen verbraucht.² Die Industrie benötigt doppelt so viel Wasser und die Landwirtschaft ist mit 70 Prozent der größte Wasserverbraucher.³ Im Vorderen- und Mittleren Orient verbraucht letzter genannte sogar bis zu 86 Prozent des Wassers.⁴

Bei diesem Verbrauch wird das Wasser auch als „virtuelles Wasser“ oder als „Wasser-Fußabdruck“⁵ bezeichnet. Damit ist der indirekte Wasserverbrauch gemeint, der nicht durchs Trinken oder Konsumieren ersichtlich ist, sondern „das bei der Herstellung verbrauchte, verdunstete oder verschmutzte [sic!] Wasser“⁶. Hierbei wird ersichtlich, dass das Wasser eine endbare Ressource ist, die zwar durch den Wasserkreislauf immer neu und in verschiedenen Aggregatzuständen in Erscheinung tritt, aber durch zu starke und nachhaltige Verschmutzung weniger werden kann und schon geworden ist. Dazu kommt ein steigender Bedarf nach Wasser durch die stetig wachsende Bevölkerung, vor allem in Entwicklungsländern und Krisengebieten. Auch der Klimawandel mit steigender Temperatur, häufigeren Dürreperioden und veränderten Niederschlagswerten tragen zu einer großen Nachfrage bei. Daraus resultiert zum Teil ein Wassermangel, der in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat und sich vorraussichtlich in Zukunft weiter verschärfen wird.⁷ Seit dem Jahre 1990 wird auch Israel offiziell zu den Ländern mit zu wenig Wasserreserven gerechnet. Wann genau aber liegt ein „Wassermangel“ vor?

1 Vgl. Reiss, Martin: Ressource Wasser. Marburg 2006, in: <http://www.wasserkonflikt.de/>.

2 Vgl. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V.: Wasser- eine umkämpfte Ressource. Arbeitsblatt. 2006.

3 Vgl. Ebd.

4 Vgl. Ebd.

5 Hubenschmid, Markus: Rückschau: Unser Wasser-Fußabdruck. 2010, in: http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,72allodvh97tegyt~cm.asp.

6 Ebd.

Nach einem Lehrerblatt der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) liegt ein absoluter Wassermangel vor, wenn ein Mensch weniger Wasser als 500 Kubikmeter pro Jahr zur Verfügung hat und ein chronischer Wassermangel bei 500 bis 1000 Kubikmetern. Ein Deutscher hat im Vergleich nach diesen Angaben 1.878 Kubikmeter Wasser im Jahr zur Verfügung.⁸ Gründe für Wassermangel können natürlicher Art sein, wie zum Beispiel auf Grund der Klimazonen oder geographischer Gegebenheiten; sie können durch Verschmutzung und Überbenutzung kommen oder auch durch fehlende finanzielle Mittel zum Ausbau von Wasserinfrastruktur von politischer Seite. Warum werden Israel und seine Umgebung zu den Ländern mit chronischem Wassermangel gerechnet?

2.1 Der Jordan

Der im Arabischen Al-Urdunn genannte und sinngemäß übersetzte „herabsteigende Fluss“ ist die wichtigste Süßwasserquelle für Israel, Jordanien und Palästina. Er ist der tiefstgelegene Fluss der Welt und fließt vom Norden durch das Great Rift Valley durch den See Genezaret und mündet im Toten Meer. Er hat eine Gesamtlänge von ungefähr 252 Kilometern und schließt sich aus drei Quellflüssen zusammen:⁹ dem Hasbani, der im Libanon entspringt, der Banias, der von den Glanhöhen in Syrien kommt und dem Dan, welcher im Norden Israel's entspringt. Die Quellflüsse treffen kurz hinter der israelischen Grenze zusammen in der Gegend um Sede Nehemija. Bis zur ersten Mündung im See Genezareth ist der Jordan die Grenze zwischen Israel und Syrien und bis zum Eintreten im Toten Meer dient er als Grenze zwischen Israel und Jordanien und Palästina und Jordanien. Somit hat er fünf Anrainerstaaten, in deren territorialem Gebiet ein Teil des Jordan oder seiner Zuflüsse liegt. Syrien und der Libanon agieren somit als „Oberlieger“, da sie am nächsten an den Quellen liegen und sich ihr Verhalten, wie zum Beispiel das Bauen von Staudämmen oder das Verschmutzen von Wasser, auf die andere „Unterlieger“ auswirken kann. Israel ist im Bezug zu Palästina ein Oberlieger, während der Jordan ab der Hälfte seiner Länge bis zu seiner Mündung ins Tote Meer an pa-

7 Rinke, Bernhard/Woyke, Wichard: Frieden und Sicherheit im 21. Jahrhundert. Eine Einführung, Opladen 2004, S. 107.

8 Bundeszentrale für politische Bildung: Wasser- für alle!?. Themenblätter im Unterricht. 2006, Nr.52

9 Carciente, Esther: Wasser in Israel. Bescheiden und berühmt: Der Jordan. 2000, in: <http://jafi.jewish-life.de/zionismus/places/wasser/jordan.htm>

lätinensisches Autonomiegebiet grenzt. Die Zuflüsse Yarmouk und Jabook kommen aus westlicher Richtung zwischen dem See Genezareth und dem Toten Meer hinzu.

Das Klima lässt sich in diesem Bereich in drei verschiedene Zonen unterteilen: So herrscht durch das Meer an der Küste Mittelmeerklima, welches reichlich Regen im Winter bringt und den Küstenstreifen fruchtbar macht. Im Bereich der Golanhöhen und im Norden Israels herrscht Steppenklima vor, da trockene und warme Sommer mit kalten Wintern vorherrschen. Einen Großteil Israel's und der Bereich um das Tote Meer liegt in der Zone des Wüstenklimas. In der Wüste Negev herrschen, vor allem in den Sommermonaten, sehr hohe Temperaturen und Trockenheit vor.¹⁰ Deshalb ist Wasser hier sehr wichtig und kostbar, denn das Klima wird Richtung Süden im Laufe des Jordan immer heißer und trockener.

Allerdings hat das Wasser des Jordan noch eine andere wichtige, religiöse Bedeutung: In der Bibel wurde Jesu von Johannes dem Täufer im Jordan getauft und für die Juden steht er für den „Eingang“ in das Heimatland nach den Jahren des Exils und der Wüstenwanderung“. Er markierte somit die Grenze zwischen dem geheiligten Land Kanaan und den anderen Völkern. Selbst Papst Benedikt XVI besuchte den Jordan und die mögliche Taufstelle Jesus Christus.¹¹ Auch andere Wunder, die nach der Bibel im oder an den Ufern des Jordan passiert sind, machen ihn zu einem Symbol der Rettung und zu einem Pilgerziel. Wie also kann es sein, dass bei einem so historisch und religiös bedeutsamen Fluss vom Ende des Jordan-Flusses gesprochen wird und Experten warnen, dass er auszutrocknen droht? Dafür muss ein Blick auf das Vorkommen und die Nutzung des Wasser's geworfen werden.

2.2 Nutzung

Zu seinen besten Zeiten flossen durch den Fluss 1,3 Billionen Kubikmeter Wasser.¹² Im Jahre 1996 waren es 200 Millionen Kubikmeter die im Toten Meer ankamen¹³ und nach

10 Vgl. Schröder, Sören/Hölterling, Nils: Entwicklung und Perspektiven der Wasserressourcen in Israel und Palästina. 2009.

11 Vgl. Van Ryk, Nicolas: Über den Jordan und die Taufstelle Jesu. 2009, in: <http://www.welt.de/reise/article3703737/Ueber-den-Jordan-und-die-Taufstelle-Jesu.html>.

12 Vgl. Friends of the Earth Middle East: Projects- Jordan River. Introduction. 2010, in: http://foeme.org/www/?module=projects&project_id=23.

13 Vgl. Dombrowsky, Ines/Gottschalk, Niels/Mazouz, Nadia: Recht auf Wasser? Verteilungskonflikte im Jordanbecken. 1996, in: <http://www.uni-stuttgart.de/philo/fileadmin/doc/pdf/gottschalk/jordan.html>.

den Angaben von Friends of the Earth Middle East (FoEME) sind es im Jahre 2009 nur noch ungefähr 20 bis 30 Millionen Kubikmeter gewesen.¹⁴ 98 Prozent des Wasser's würden nach letzt genannter Vereinigung von den Anrainerstaaten benutzt. Davon wiederum nimmt Israel das meiste Wasser (46,47 Prozent), Syrien und Jordanien folgen mit 25,24 und 23,24 Prozent. Palästina bekommt deutlich am wenigsten vom Wasser ab: lediglich 5,05 Prozent.¹⁵

Die hohe Wassernutzung von Israel ist auf die Bewässerung und Instandhaltung der Landwirtschaft zurückzuführen. Der National Water Carrier ist eine große Leitung, die das Wasser vom See Genezaret in den südlichen Teil des Landes transportiert und dort unter anderem trockene Wüstengebiete mit Wasser versorgt. So müssen die trockenen Gebiete das ganze Jahr über künstlich bewässert werden und vor allem wasserintensive Kulturen, wie Orangen oder Baumwollpflanzen, tragen zu einem hohen Verbrauch bei. Auch kommt Israel hauptsächlich selber für die benötigten Agrarprodukte auf und exportiert einen Teil davon ins Ausland.¹⁶ Daraus kann man schließen, dass durch den Export ein höherer virtueller Wasserverbrauch anfällt, als für die Ernährung und den Eigenbedarf der Bevölkerung notwendig wäre. Insgesamt benötigt Israel's Landwirtschaft etwas mehr als die Hälfte des Wassers;¹⁷ im Gegensatz zum weltweiten Haushaltswasserdurchschnittsverbrauch von zehn Prozent benötigt der private Haushalt in Israel 40 Prozent.¹⁸ Dies kann man darauf zurückzuführen, dass es keine großen Einschränkungen für die Benutzung des Wassers gibt und die Bevölkerung Rasenflächen bewässert, Autos wäscht und Schwimmbäder benutzt. Die Industrie nimmt einen Teil von ungefähr sieben Prozent ein.

Auch Palästina's Landwirtschaft nimmt ungefähr die Hälfte seines Wasseranteils auf, ist aber im Gegensatz zu Israel weitaus weniger ausgebaut und wird vermutlich in der Zukunft darauf einen Schwerpunkt legen wollen. Einen großen Teil des benötigten Wassers geht durch Verdunstung oder Lecks in alten Rohren der Wasserinfrastruktur

14 Vgl. Friends of the Earth Middle East: Projects- Jordan River. Introduction. 2010, in: http://foeme.org/www/?module=projects&project_id=23

15 New from Palestine: Wasser! 2010, in <http://palestineneews.wordpress.com/2010/08/07/wasser/>.

16 Vgl. Schröder, Sören/Hölterling, Nils: Entwicklung und Perspektiven der Wasserressourcen in Israel und Palästina. 2009.

17 Vgl. ebd.

18 Vgl. ebd.

verloren.¹⁹ Den Rest benötigen die privaten Haushalte, welche nach Amnesty International bei ungefähr 70 Litern pro Kopf am Tag liegen. Die von der World Health Organization (WHO) festgelegte Mindestmenge an Wasserbenötigung von 100 Litern pro Tag wird somit nur von den Israelis überschritten, welche ungefähr 280 bis 300 Liter pro Person pro Tag zur Verfügung haben.²⁰ Diese stark ungleich verteilte Wassermenge lässt auf Unzufriedenheit der Menschen und Unstimmigkeiten zwischen den Regierungen schließen.

3 Konflikt

Der Nah-Ost Konflikt ist eine lang andauernde Auseinandersetzung, beginnend am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts und bis heute in unterschiedlicher Form immer noch andauernd. Seine Gründe sind territorialer, ideologischer und systemischer Natur, doch auch Konflikte um Ressourcen, wie dem Wasser, tragen zu den Problemen bei. So haben sich Israel und Jordanien in den 1950er Jahren um die Wasserzufuhr durch den Jordan bemüht, da Jordanien seine Landwirtschaft am unteren Verlauf des Jordan ausbauen wollte und Israel am oberen Verlauf, zwischen der Grenze zu Syrien und dem Libanon und dem See Genezareth Wasser in die Küstenregion leiten wollte.²¹ Aufgrund darauf folgender Streitigkeiten und Scharmützel von Seiten Syriens, schlug die USA im Jahre 1955 den Johnston Plan vor, welcher die Wasserverteilung zwischen Israel und Jordanien regeln sollte. Dieser sah vor das Wasser aufgrund von landwirtschaftlichen Nachfragen und Gegebenheiten und ohne Rücksicht auf politische Grenzen zu verteilen. So sollten verschiedene Dämme gebaut werden und ein Durchfluss in das Tote Meer von 990 Millionen Kubikmetern erreicht werden.²² Die arabischen Länder haben diesen Plan allerdings nie unterzeichnet, da sie Israel nicht als einen Staat anerkennen wollten.

19 Vgl. Amnesty International: Thirsting for justice. Palestinian access to water restricted. 2009, S. 10-11.

20 Vgl. ebd.

21 Vgl. Dombrowsky, Ines: Konflikt und Kooperation an grenzüberschreitenden Flüssen, in: WeltTrends 57 (Winter) 2007/2008, S. 53-64, S. 59.

22 Vgl. Phillips, David J.H./Attili, Shaddad/McCaffrey, Stephen/Murray, John S.: The Jordan River Basin: 1. Clarification of the Allocations in the Johnston Plan, in: Water International, Volume 32, Number 1, 2007, S. 16-38, S. 20.

Im Jahre 1967 besetzte Israel im Sechs-Tage Krieg die Golanhöhen und sicherte sich somit einen strategisch wichtigen Punkt zum Wasserzugang auf die Quellflüsse des Jordan. Damit lief es nicht weiterhin der Gefahr aus, dass Syrien oder der Libanon das Wasser als Druckmittel benutzen und es Israel vorenthalten könnten. Diese Annexion ist jedoch international und von den arabischen Nachbarstaaten nicht anerkannt und wirft somit Grenzprobleme und Spannungen zwischen den Ländern auf.

In den 1990er Jahren wurden zwei Friedensabkommen gemacht, die ebenfalls versuchten das Problem der Wasserknappheit und die ungerechte Verteilung zu ändern: Der bilaterale Vertrag zwischen Israel und Jordanien von Oktober 1994 gründete ein gemeinsames Wasserkomitee und besagt, dass Jordanien 25 Prozent mehr Wasser bekommen soll, Israel jedoch seine Entnahmen mehr oder weniger beibehält.²³ Der Oslo-Vertrag zwischen Israel und Palästina vom Jahre 1995 sagt Palästina fünf Millionen Kubikmeter Wasser aus dem National Water Carrier in den Gazastreifen und weiteres Wasser aus vier Aquiferen²⁴ zu.²⁵

Aus diesen Verträgen und Plänen kann man erkennen, dass eine Kooperation zwischen den unterschiedlichen Ländern vorhanden ist, aber keine faire Regelung zur Verteilung des Wassers vorliegt und somit keine Konflikte gelöst sind: So ist Israel, wie auf der Konferenz in Amman am 03. Mai 2010 bekannt wurde, der Hauptwasserbenutzer und Palästina das Land, das am wenigsten bekommt.²⁶ Ein Artikel von EcoPeace und Friends of the Earth Middle East (FoEME) vom Mai 2011 zeigt auch, dass die im Oslo-Vertrag vereinbarte Wasserentnahme Palästina's von 118 Millionen Kubikmetern sich im Jahre 2009 lediglich auf 94 Millionen Kubikmeter belief.²⁷ Die aktuelle Notlage wird ebenfalls durch die Recherchen Amnesty International's im Jahre 2010 deutlich, denn nach diesen Angaben gestehe "Israel [...] der palästinensischen Bevölkerung nur einen Bruchteil der gemeinsamen Wasserressourcen zu, die zum großen Teil unter der

23 Vgl. Dombrowsky, Ines/Gottschalk, Niels/Mazouz, Nadia: Recht auf Wasser? Verteilungskonflikte im Jordanbecken. 1996, in: <http://www.uni-stuttgart.de/philo/fileadmin/doc/pdf/gottschalk/jordan.html>.

24 Erklärung: ein Aquifer ist ein Leiter für Grundwasser, wie zum Beispiel porenreiches Gestein, welches gut von Wasser durchflossen werden kann.

25 Vgl. ebd.

26 Vgl. Stern, Tammy: A Conference to Bring Back the Jordan River Rapids, Rapidly. 2010, in: <http://foeme.wordpress.com/2010/05/05/jordan-river-conference/#more-358>.

27 Vgl. Baltutis, Jesse: Water and Sanitation in the Palestinian Jordan Valley: A2011 Snapshot. Bethlehem, Palestine 2011, S. 10.

besetzten Westbank liegen.”²⁸. Das Informationszentrum für Menschenrechte ‘B’Tselem’ weist mit ihrer Studie “Dispossession and Exploitation” ebenfalls auf die große Wassernotlage hin.²⁹ Das Konfliktbarometer 2010 sieht die Konflikte um Wasser in der Region in den letzten Jahren als einen “latent conflict”³⁰ an, was auf einen gewaltlosen, aber unterschwellig, verborgenen Charakter schließen lässt. Nach welchen Kriterien aber lässt sich eine Wasserverteilung bestimmen, die fair ist und somit die entstandenen Spannungen nehmen könnte?

3.1 Wasserverteilung

Der Johnston Plan hat bei seinen Verteilungskriterien keine Rücksicht auf Grenzen und territoriale Gegebenheiten genommen, diese stellen aber bis heute ein großes Problemfeld dar. Auch die Ausrichtung der Wasserverteilung aufgrund landwirtschaftlicher Kriterien kommt Israel mit seiner gut ausgebauten Landwirtschaft zugute, benachteiligt jedoch andere Länder, wie Palästina, die noch keine große Landwirtschaft haben und nach dem Johnston Plan nicht gefördert werden. Würde die Wasserverteilung nach diesen Kriterien erfolgen, hätte Israel klare Vorteile, da das israelitische Bruttoinlandsprodukt (BIP) im letzten Jahr bei 29.500 US³¹ Dollar pro Kopf lag und den Betrieb einer starken und großen Landwirtschaft rechtfertigen würde. Wie aber sollte Palästina mit einer schwachen Landwirtschaft und einem BIP von 1502 US Dollar³² pro Kopf eine Chance auf Verbesserung haben?

Nach der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Jahre 1992 (AGENDA 21) ist das angestrebte Ziel „die gesicherte Verfügbarkeit von Wasser in angemessener Menge und guter Qualität für die gesamte Weltbevölkerung bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der hydrologischen, biologischen und chemischen Funktionen der Ökosysteme”³³ zu gewährleisten. In Abschnitt 18.4 wird über grenzüberschreitende Wasserressourcen gesprochen, wonach das gemeinsame Interesse aller Anrai-

28 Amnesty International: Israel verweigert Palästinensern Zugang zu Wasser. 2009, in: <http://www.amnesty.de/2009/10/27/israel-verweigert-palaestinensern-zugang-zu-wasser>.

29 Vgl. B’Tselem: Dispossession and Exploitation. Israel’s Policy in the Jordan Valley and Northern Dead Sea. 2011.

30 Conflict Barometer 2010: 19th Annual Conflict Analysis. Heidelberg 2010, S. 75.

31 Vgl. Index mundi: Israel Bruttoinlandsprodukt (BIP) per capita. 2011, in: http://www.indexmundi.com/de/israel/bruttoinlandsprodukt_%28bip%29_per_capita.html

32 Vgl. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ): Wirtschaft und Entwicklung Palästina. 2011, in: <http://liportal.inwent.org/palaestina/wirtschaft-entwicklung.html>

nerstaaten zu beachten sei.³⁴ Hieraus ist ersichtlich, dass konkrete Handlungen nicht besprochen werden. Mit Blick auf den Jordan und seinen Anrainerstaaten kann man erkennen, dass empfohlene Menge und Qualität des Wassers für viele Menschen nicht gelten, sondern große Ungleichheiten zwischen Ihnen herrschen und für die Menschen wasserknappheitsbedingte Krankheiten hinzukommen. Auch die Aufrechterhaltung des Ökosystems wird in dem Bereich nicht gewährleistet. So beschreibt zum Beispiel der Spiegel Online, den „einst mächtigen Fluss an der Grenze zwischen Israel und Jordanien [als] ein dreckiges, salziges und stinkendes Rinnsal aus Schmutz- und Abwasser [...]“³⁵. In aktueller Situation wird dem gemeinsamen Interesse in Form von bilateralen Verträgen, welche fünfzehn bis sechzehn Jahre in der Vergangenheit zurückliegen, nicht nachgekommen. Die Anforderungen der AGENDA 21 werden somit nicht erfüllt.

Nach der International Law Commission (ILC) kann man die Anrainerstaaten als ein „internationales Flusseinzugsgebiet“³⁶ definieren, was bedeutet, dass alle Länder, die an ein Gewässer grenzen Anspruch auf das Wasser haben. Die aktuelle Situation zeigt jedoch deutlich, dass die Wasserverteilung nicht nach diesem Kriterium stattfindet, denn Israel verweigert Palästina Wasser, welches es nach der Definition der ILC benutzen dürfte, da viele Wasserquellen im Westjordanland liegen und dieses auch zum Großteil an den Fluss grenzt. Wie die gerechte Nutzung in den Golanhöhen aussieht, ist die Frage, denn Israel bezieht dieses Gebiet mit dem wertvollen Wasser der Quellflüsse nach internationalem Verständnis zu Unrecht. Desweiteren besagt Artikel 6.1, dass eine faire und angemessene Aufteilung des Wassers nur gewährleistet ist „ohne anderen beträchtlichen Schaden zuzufügen“³⁷. Hierauf nimmt Israel keine Rücksicht, denn als Oberlieger am Jordan in Bezug auf Palästina sollte es vernünftige und geregelte Wasserentnahme vornehmen und auf Säuberung des Abwassers achten, damit Palästina als Unterlieger keine negativen Konsequenzen ziehen muss.

33 AGENDA 21: Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro 1992, S. 202.

34 Vgl. AGENDA 21: Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro 1992, S. 202 f.

35 Spiegel Online: Der Jordan droht auszutrocknen, 2010, in: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,692647,00.html>.

36 Dombrowsky, Ines/Gottschalk, Niels/Mazouz, Nadia: Recht auf Wasser? Verteilungskonflikte im Jordanbecken. 1996, in: <http://www.uni-stuttgart.de/philo/fileadmin/doc/pdf/gottschalk/jordan.html>.

37 Ebd.

3.2 Handlungsoptionen

Diese Nichterfüllung der bisherigen Vorgaben zeigt, dass viel konkretere und deutlichere Vorgaben bei politischen Gesetzen in Zukunft nötig sind. Auch liegen die Angaben der Wasserverteilung in den Friedensverträgen schon so weit in der Vergangenheit, dass sie vielleicht für damalige Zwecke ein Fortschritt waren, aber für die heutige veränderte Situation keine großen Hilfen mehr stellen, sondern weiter verschlimmern. Hier sollte ein Schwerpunkt auf multilaterale Kooperation gelegt werden, damit die Zufriedenheit und Berücksichtigung aller betroffenen Anrainerstaaten gewährleistet ist. So empfiehlt die Menschenrechtsorganisation Amnesty International auf der einen Seite Israel, dass die Regierung die diskriminierenden Gesetze und Praktiken, was den Wasserzugang der Palästinenser betrifft, abschaffen soll und auf der anderen Seite der palästinensischen Autorität, dass sie Mittel zur Maximierung der existierenden Wasserressourcen finden sollen.³⁸ An die internationale Öffentlichkeit appelliert sie zur Hilfe bei Verbesserung der Koordination zwischen den einzelnen Parteien und der transparenteren Berichterstattung bei Wasserprojekten.³⁹

Im Bereich der Landwirtschaft und des privaten Haushaltes sollte auf Wassersparen und Ausweitung neuer Quellen geachtet werden. So ist die Meerwasserentsalzung zwar kostenspielig würde aber zum Erhalt und Instandhaltung des Jordan und seinem Ökosystem beitragen. Wasser sparen könnte man vor allem durch Ausbessern der alten Wasserleitungen, denn nach Angaben der Gesellschaft für bedrohte Völker (gfbv) gehen 25 Prozent des Wassers an Lecks und undichten Stellen verloren.⁴⁰ Eine große Menge, die einmalig kostenspielig wäre und aber auf lange Sicht viel nützen würde. Eine andere Möglichkeit wäre der Unterlass von Exportgütern aus einer durch wasser-subventionierten Landwirtschaft, da die Erträge unter den Kosten des benötigten virtuellen Wasser liegen.⁴¹

Im Bereich der Information durch öffentlichen Kampagnen, wie der von Amnesty International oder Friends of the Earth Middle East wird bereits viel Aufklärung geleistet. So startete letzt genannte Organisation ein Jordan River Rehabilitation Project

38 Vgl. Amnesty International: Thirsting for justice. Palestinian access to water restricted. 2009. S. 12.

39 Vgl. ebd.

40 Vgl. Frauer, Christine: Israel/Palästina- Bis zum letzten Wassertropfen. 2003, in: <http://www.gfbv.de/inhaltsDok.php?id=69>

41 Vgl. ebd.

(2009-2011), bei dem es hauptsächlich darum geht den Jordan durch größeren Zufluss wieder zu rehabilitieren die Schranken für nationale Wasserreformpolitik zu finden und zu beseitigen mit Hilfe einer Transboundary Diagnostic Analysis (TDA) und einem Strategic Action Plan (SAP).⁴² All diese möglichen Optionen könnten dazu beitragen den Konflikt um die Ressource Wasser zu schlichten und eventuell zu beseitigen.

4 Schluss

Das Wasser des Jordan ist ein Konfliktfaktor und verschärft zusätzlich die gespannte Stimmung im Nahen Osten. So trägt das Klima, das die meiste Zeit des Jahres trocken ist, zu einer hohen Wassernachfrage bei und machen den Jordan mit seinem „wertvollen Nass“ zu einem begehrten Objekt. Da das Wasser sehr stark für die Landwirtschaft benötigt wird, wirkt es sich somit auch direkt auf die Entwicklung jener und dem daraus entstehenden Wohlstand der Bevölkerung aus. Die so entstehenden positiven Auswirkungen zeigen sich an Israels hohem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, da es das Land von den Anrainerstaaten ist, dass am meisten von dem Wasser bekommt.

Von den geographischen Gegebenheiten aus gesehen, haben Syrien und der Libanon als Oberlieger am Fluss Vorteile gegenüber Israel, Palästina und Jordanien. Dagegen ist Israel im Jahre 1967 gewaltsam vorgegangen als es die Golanhöhen besetzte und seitdem selber Zugang zu einem der Quellflüsse hatte. Dies unterstreicht die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit des Wassers, da Israel zu gewaltsamen und unrechtmäßigen Methoden zu greifen bereit war. Seitdem lief es nicht mehr der Gefahr aus, dass die zwei Oberlieger das Jordawasser als Druckmittel benutzen könnten. Aus diesem Mittel zur garantierten Wassergewinnung entstand ein Grenzproblem in dem Bereich der Golanhöhen das bis heute anhält. Somit ist eine Ausweitung vom nationalen israelischen Wasserproblem zu internationaler Streitigkeit um Grenzen erkennbar.

Desweiteren spielen die zwei bilateralen Friedensabkommen aus den Jahren 1993 und 1994 sowie der Johnston Plan eine große Rolle zur Regelung der Wasserverteilung: sie sind die einzigen Richtlinien, an denen man sich orientieren konnte, geben aber keine klaren Angaben zur gerechten Verteilung vor, sondern machten ihre Angaben

⁴² Friends of the Earth Middle East: Jordan River Rehabilitation Project. 2009, in http://foeme.org/www/?module=projects&record_id=153

maßgeblich an den bis dahin herrschenden Verteilungen fest. Somit lassen sich diese Abkommen als veraltet ansehen und geben Grund zu neueren und besseren Übereinkünften in Zukunft. Die Entwicklung im letzten Jahrzehnt und die aktuelle Situation in Israel und Palästina lässt auf die Notwendigkeit multilateraler Verträge schließen, damit die Interessen aller Anrainerstaaten in angemessenem Verhältnis bei einem Kompromiss zu Rate gezogen werden. Die aktuelle Situation zeigt nämlich eine unfaire Verteilung des Wassers und ein rücksichtsloses Verhalten vor allem von Seiten Israel's gegenüber Palästina. So wird letztgenannter davon abgehalten genug Wasser für das Wohlbefinden der Bevölkerung zu bekommen oder seine benötigte Landwirtschaft aufzubauen.

Das Wasser kann somit als konfliktverschärfende Komponente im bereits bestehenden Streit um Territorien, Ideologien und anerkannte Staatlichkeit angesehen werden. Die Tatsache, dass bessere Regelungen nur durch verstärkte Kooperation der Länder untereinander entstehen können, führt zur Möglichkeit, dass sie auch zu fortschrittlicher Kooperation auf politischer Ebene führen könnte. Auf der einen Seite verschärft rücksichtsloses Verhalten in der Wasserfrage den bereits bestehenden Konflikt, aber auf der anderen Seite könnte es auch als ein Weg aus den vielen Problemen hinaus dienen. Die Entwicklung der Wasserproblematik am Jordan in Zukunft sollte auf jeden Fall beobachtet werden und stellt mit seiner großen Bedeutsamkeit um eine überlebenswichtige Ressource eine starke Herausforderung für das einundzwanzigste Jahrhundert dar.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Primärliteratur

- AGENDA 21: Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro 1992.

5.2 Sedundärliteratur

- Amnesty International: Thirsting for Justice. Palestinian access to water restricted. 2009.
- Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V.: Wasser- eine umkämpfte Resource. 2006.
- Baltutis, Jesse: Water and Sanitation in the Palestinian Jordan Valley: A 2011 Snapshot. Bethlehem, Palestine 2011.
- B'Tselem: Dispossession and Exploitation. Israel's Policy in the Jordan Valley and Northern Dead Sea. 2011.
- Bundeszentrale für politische Bildung: Wasser- für alle!?. Themenblätter im Unterricht. 2006, Nr.52.
- Carciente, Esther: Wasser in Israel. Bescheiden und berühmt: Der Jordan. 2000, in: <http://jafi.jewish-life.de/zionismus/places/wasser/jordan.htm> (aufgerufen: 20.08.11).
- Conflict Barometer 2010: 19th Annual Conflict Analysis. Heidelberg 2010.
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ): Wirtschaft und Entwicklung Palästina. 2011, in: <http://liportal.inwent.org/palaestina/wirtschaft-entwicklung.html> (aufgerufen: 06.09.11).
- Dombrowsky, Ines: Konflikt und Kooperation an grenzüberschreitenden Flüssen, in: WeltTrends 53 (Winter). 2007/2008.
- Dombrowsky, Ines/Gottschalk, Niels/Mazouz, Nadia: Recht auf Wasser? Verteilungskonflikte im Jordanbecken. 1996, in: <http://www.uni-stuttgart.de/philo/fileadmin/doc/pdf/gottschalk/jordan.html> (aufgerufen: 05. 09.11)

- Frauer, Christine: Israel/Palästina- Bis zum letzten Wassertropfen. 2003, in: <http://www.gfbv.de/inhaltsDok.php?id=69> (aufgerufen: 06.09.11).
- Friends of the Earth Middle East: Jordan River Rehabilitation Project. 2009, in: http://foeme.org/www/?module=projects&record_id=153(aufgerufen: 20.08.11).
- Friends of the Earth Middle East: Projects- Jordan River. Introduction. 2010, in: http://foeme.org/www/?module=projects&project_id=23 (aufgerufen: 05.09.11)
- Hubenschmid, Markus: Rückschau: Unser Wasser-Fußabdruck. 2010, in: http://www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,72allodvh97tegyt~cm.asp (aufgerufen: 18.08.11).
- Index mundi: Israel Bruttoinlandsprodukt (BIP) per capita. 2011, in: <http://liportal.inwent.org/palaestina/wirtschaft-entwicklung.html> (aufgerufen: 06.09.11).
- Phillips, David J.H./Attili, Shaddad/McCaffrey, Stephen/Murray, John S.: The Jordan River Basin: 1. Clarification of the Allocations in the Johnston Plan, in: Water International, Volume 32, Number 1, 2007.
- Reiss, Martin: Ressource und Konfliktstoff Wasser. Marburg 2006, in: <http://www.wasserkonflikt.de/> (aufgerufen: 18.08.11).
- Rinke, Bernhard/Woyke, Wichard: Frieden und Sicherheit im 21. Jahrhundert. Eine Einführung, Opladen 2004.
- Van Ryk, Nicolas: Über den Jordan und die Taufstelle Jesu. 2009, in: <http://www.welt.de/reise/article3703737/Ueber-den-Jordan-und-die-Taufstelle-Jesu.html> (aufgerufen: 20.08.11).
- Schröder, Sören/Hölterling, Nils: Entwicklung und Perspektiven der Wasserressourcen in Israle und Palästina. 2009.
- Spiegel Online: der Jordan droht auszutrocknen. 2010, in: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,692647,00.html> (aufgerufen: 05.09.11).
- Stern, Tammy: A Conference to Bring Back the Jordan River Rapids, Rapidly. 2010, in: <http://foeme.wordpress.com/2010/05/05/jordan-river-conference/#more-358> (aufgerufen: 05.09.11).